





# Danziger Nachrichten.

## Polens Hafens-Absichten.

Neue Gehe gegen die Hafenarbeiter und den Hafenausschuss.  
Die Polen gehen immer mehr dazu über, den festigen Streik der Hafenarbeiter in ihrem Sinne auszunutzen. Die schon öfter versuchten sie zunächst in der ärztlichen Weise gegen die Hafenarbeiter Stimmung zu machen. Die „Gazeta Odnostwa“ verkehrt sich zu folgender Gehe:

„Die Hafenarbeiter werden von allen am besten bezahlt und doch sind es nicht die besten Arbeiter. Sie besitzen ein konkurrenzloses Monopol, diktieren aber die Bedingungen der Arbeiter. Die Demoralisation des Arbeiters steigt von Tag zu Tag, die Bedürfnisse nehmen kein Ende, darum haben viele polnischen Firmen auf Danzig verzichtet.“

Selbst der polnischen Zeitung „Kurjer Poranny“ gehen diese reaktionären Unverschämtheiten dieses polnischen Scharfmacherorgans in Danzig zu weit. Diese Warschauer Zeitung weist darauf hin, daß die „Gazeta Odnostwa“ das Organ des polnischen Vertreters in Danzig, Wlaciński, ist und daß ihre Stellung von der Danziger Arbeiterschaft zu verurteilen werden müsse, als wenn die polnische Regierung im Interesse des Danziger Kapitalismus ihren Einfluß geltend machen wolle.

Die „Gazeta“ beruhigt sich jedoch nicht bei ihrer Klage über die Hafenarbeiter, sondern sie greift auch den Hafenausschuss und dessen Präsidenten persönlich an, weil ausweislich wieder einmal der „freie Ausgang Polens zum Meere“ gefährdet sei. Das Blatt fordert, daß der Hafenausschuss den Hafen beherrschen müsse, was doch nichts anderes heißt, als daß der Hafenausschuss die Arbeiter gewaltsam zur Arbeit zwingen solle. Der Hafenausschuss sei ein unnützer Ballast, der nur sehr viel Geld koste. In welcher Richtung die weitere von dieser Zeitung geforderten energischen Schritte der polnischen Regierung liegen sollen, kann man daraus bereits erkennen. Zum Schluss fragt die Zeitung noch recht klug, ob die Garantie des Versailler Vertrages von der Gnade oder Ungnade der Danziger Arbeiter abhängen soll. Nicht nur die Hafenarbeiter, sondern auch die übrige Arbeiterschaft Danzigs wird sich ihren Vers dazu machen.

## Gebührenumstellung auf Goldmark.

Die Geldentwertung nimmt immer weiteren Umfang an. Eine Verordnung des Senats bestimmt, daß für die Ausfertigung eines Danziger Passes oder Passierscheines neben der gesetzlichen Stempelabgabe eine Gebühr von einer halben Goldmark und bei Verlängerung der alten Urkunde von einer viertel Goldmark zur Staatskasse erhoben wird. In besonderen Fällen kann eine Ermäßigung der Gebühren eintreten. Geht der Pass verloren, ist eine Einrückungsgebühr von 1,50 Goldmark zu zahlen. Politische Gebühren sind ebenfalls auf Goldmark einzustellen. So werden z. B. für die Ausstellung eines Passierscheines 50 Goldpfennige erhoben, für eine Nachfahrkarte 25 Goldpfennige. Auch die Gebührenordnung für die Prüfungen der Seemaschinen ist auf Goldmark umgestellt worden. Es werden 5 bis 30 Goldmark Prüfungsgebühren erhoben.

Der Wert der Goldmark beträgt bis auf weiteres das 40-Millionenfache des Wertes der Papiermark. Dem Volkstag liegt ferner ein Gesetzentwurf vor, der vorsieht, daß die Rechtsanwaltsgebühren nicht mehr nach Wertfaktoren, sondern nach Prozentsätzen festgesetzt werden. Weiter aber werden die Mindest- und Höchstgebühren in Goldmark festgesetzt, um vor den Schwankungen des Marktwertes unabhängig zu sein und Neufestsetzung dieser Gebühren überflüssig zu machen. Ein weiterer Entwurf eines Gesetzes fordert die Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Bezahlung der Gebühren und Auslagen der Rechtsanwälte und Notare.

Auch bei der Kosten-Einzahlung von Geldstrafen und Gerichtskosten soll die Geldentwertung berücksichtigt werden. Werden Gerichtskosten nicht innerhalb der in der Zahlungsaufforderung angegebenen Zahlungsfrist entrichtet, so hat der Zahlungspflichtige neben der geschuldeten Leistung einen Zuschlag in Höhe des Betrages zu entrichten, um den der Unterschied zwischen Papiermark und Goldmark am Tage der Zahlung höher ist als am Tage der Fälligkeit der Schuld.

## Lohnabbau im Bäckergewerbe.

Die Folgen der polnischen Proteinfuhr.

Die Löhne im Bäckergewerbe waren auf Grund des am 11. August zwischen den Entlohnungsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossenen Goldlohnabkommens geregelt. Die Löhne hatten am 1. bis zum 15. September Gültigkeit und sollten auch darüber hinaus bestehen bleiben, wenn kein Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse einträte. Am 31. August beantragten die Bäckermeister jedoch, die bisherigen Löhne um 2 bis 3 Pfa. pro Stunde zu kürzen. Dieser Antrag der Bäckermeister wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Rummer forderte die Bäckerinnung das getroffene Abkommen zum 15. September. Bäckerinnung begründete dieses Vorgehen mit der polnischen Konkurrenz. Die Lohnkommission der Arbeitnehmer konnte sich diesem Argument zwar nicht ganz verschließen, weil die Arbeitnehmer des Bäckereigewerbes selbst durch die polnische Proteinfuhr schwer getroffen und von den 300 Bäckergesellen bereits 120 Arbeitslose zu verzeichnen sind. Sie mußten den Antrag der Bäckerinnung jedoch erneut ablehnen. Da die kurzzeitigen Löhne eher zu niedrig als zu hoch sind. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hatte der Schlichtungsausschuss zu entscheiden. Er fällte einen Schiedsspruch, nach welchem die Löhne der Erbsäckler bestehen bleiben, dafür aber bei den zwei nächsten Gruppen Kürzungen bis zu 2 Pfa. eintreten sollen. Mit diesem Schiedsspruch hatte sich eine Bäckergesellen-Versammlung zu befassen. Die Versammlung haben sich auf Grund der Verhältnisse gezwungen, sich schweren Herzens mit dem Lohnabbau abzufinden.

In der Versammlung wurde auch die Frage aufgeworfen, aus welchen Anlässen sich hauptsächlich die Arbeiterschaft dem polnischen Brot anwendet. Sie helfe dadurch, das Meer der Arbeitslosen schaffen, verdränge den Polnendruck und lämdele sich selbst die Ketten. Mit denen sie gefesselt werde. Es wurde bekannt, daß die Arbeitgeber der einzelnen Betriebe durch die Förderung der polnischen Proteinfuhr nur die Autorität ihrer Arbeitnehmer auf eine bessere Entlohnung hinterlassen wollen. Die Vermehrung des Arbeitslosenheeres und der Polnendruck auf die Löhne anderer Berufsleute im Interesse der Großindustrie. Die Annahme, daß das polnische Brot billiger sei, ist irrig. Nach dem Wochenmarktsbericht liege der Preis für Danziger Brot nur sehr geringfügig über dem polnischen Brot. Überdies sei das polnische Brot oft und der Konsument müsse Fett und Wasser zusetzen, um in den Preis des polnischen Brotes zu kommen. Die Förderung der polnischen Proteinfuhr durch die Behörden wurde als Wahlmanöver bezeichnet. Bei Erhebung der Lohngebühren und dem Wegfall der ermäßigten Brotgebühren

müßten die polnischen Lieferanten ihre Gewinne wesentlich ermäßigen um konkurrenzfähig zu bleiben. Die polnischen Bäckermeister zahlen nur 25 Prozent der Danziger Löhne. Wenn die Arbeiterschaft durch den Kauf des polnischen Brotes sich gegen die Danziger Bäckermeister wende, um deren Gewinne zu beschneiden, so sei sie vom Meere in die Traufe gekommen. Statt der Danziger verdienen nun die polnischen Bäckermeister. Die Danziger organisierten Bäckergesellen müßten erwarten können, daß sie in ihrer Existenz nicht von den eigenen Klassengenossen bedroht werden und bitten diese, das für und Wider genau abzuwägen.

Der Verband der Bäcker und Konditoren warnt bei dieser Gelegenheit jeden Vater, um keinen Preis seinen Sohn das Bäckergerberbe erlernen zu lassen, da das Gewerbe sehr bereits über dreimal soviel gelernte Kräfte verfügt, als es gebraucht. Bei weiterer Entwidlung der Dinge würden die Bäckerbetriebe aber so verkleinert werden, daß Gesellen überhaupt nicht mehr beschäftigt werden könnten.

## Die Steigerung der Teuerung.

Die für Montag, den 24. September 1923 berechnete Teuerungszahl der Lebenshaltungskosten einschl. Bekleidung ist gegen die Kotierung vom letzten Montag, den 17. d. M. gestiegen von 2 041 821 000 auf 3 042 638 000, also um 49 Prozent. Auf den Stand vor dem Kriege bezogen ist danach die Teuerung auf das 31 309 302fache gestiegen.

## Die Lage in der Metallindustrie.

Endlich Aufnahme direkter Verhandlungen.

Der Senat hat den Metallarbeiterverbänden auf ihre Aufforderung vom 18. September, die sofortige Aufnahme von Verhandlungen zur Durchführung des Goldlohnabkommens in der Metallindustrie in die Wege zu leiten, gestern mitgeteilt, daß die Metallindustriellen nach zweimaligen Sonderbesprechungen mit dem Senat sich endgültig entschieden hätten, mit den drei Metallarbeiterverbänden direkte Verhandlungen aufzunehmen. Zugleich teilten die Metallindustriellen mit, daß sie am Dienstag, den 25. September, die Verhandlungen aufnehmen würden.

In einer Anzahl Betrieben kam es am Freitag und Sonnabend voriger Woche zu stundenweisen Arbeitsunterbrechungen. Die Arbeiterschaft zog vor die Verwaltungsbauwerke und forderte Zulagen. Die teilweise bewilligt wurden. Einige kleinere Betriebe lagen mehrere Tage still, weil die Betriebsinhaber sich nicht schämten, die vortretenden Arbeitervertreter zu verhöhnen.

Die Industriegoldschekts richteten vielfach Verwirrung an, weil einzelne Unternehmer so frech waren, die Goldschekts zum Anlaß zu nehmen, nur die Löhne nach dem sogenannten Valutapfennig zur Auszahlung zu bringen. Statt wie bisher, den Goldlohnpfennig zu Grunde zu legen. Erst Proteste und teilweise Stilllegung der Betriebe verhalfen den Arbeitern zu ihren verdienten Löhnen.

## Die verspäteten Beamten-Gehaltsauszahlungen.

In der letzten Sitzung des Kommissionsausschusses des Volkstages wurde dem Senatspräsidenten folgende Beschwerde unterbreitet: Seit dem 1. April d. J. steht den freistatlichen Beamten eine Nachzahlung zu, die sie fast sämtlich heute noch nicht erhalten haben. Nur den Beamten der Senatszentrale ist die Nachzahlung bisher ausgefolgt worden. Durch die verspätete Nachzahlung schrumpfen diese Beamten infolge der starken Geldentwertung für das Gros der Beamten auf ein Nichts zusammen. Auf die Frage, warum ein Teil der Beamten, gerade die der Senatszentrale, bevorzugt worden, und ob der Senat den Geldverlust durch Aufwertung zu entschädigen gedenke, gab der Senatspräsident die staatsmännlich-weise Antwort, die Finanzen des Staates verträgen keine Aufwertung, auch hätten die Beamten keinen Anspruch darauf. Von sozialdemokratischer Seite wurde dazu erklärt, daß eine solche Aufwertung der Beamtengehälter bei monatelang verspäteter Auszahlung und Geldentwertung nur fiktiv sei, da die Beamten Gas, Wasser und Bekleidungsgegenstände in Goldwert zu begleichen hätten und bei verspäteter Bezahlung gerichtlich verurteilt würden, dem höheren Dollarstande entsprechend ihren Verpflichtungen unter Ausgleich der Geldentwertung nachzukommen.

Interessant wäre es zu wissen, welche Stellung der Beamtenbund als Organisation der Freistatbeamten zu dieser vorzugsweisen Behandlung der Beamten der Senatszentrale und zu den Forderungen des Senatspräsidenten in der Geldaufwertungsfrage einnimmt. Wünschenswert wäre es auch, daß festgestellt würde, ob vorzugsweise höhere Beamte in den früheren Semestern ihrer Gehaltsnachzahlung gelangt sind.

Danziger 100-Millionen-Scheine. In diesen Tagen gelangten Rotgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig in Wert von einhundert Millionen Mark zur Veranlagung. Die Scheine sind 140x84 Millimeter groß und auf weißem Wertpapier gedruckt, das ein aus Kreisen und Dreiecken bestehendes Wasserzeichen zeigt. Die Scheine sind nur einseitig bedruckt. Den Unterdruck bildet ein in hellbrauner Farbe gehaltenes Radernmuster, in dessen Mitte in einer verzierten Rosette die Zahl „100“ steht. Links erscheint die Wertangabe „100 Millionen“ und rechts ein Stempelabdruck mit der weißen Aufschrift „Der Senat der freien Stadt Danzig.“ Über die obere Hälfte läuft der Einzahlungsvermerk und über die untere Hälfte der Strafvermerk. Der Schein ist mit einem 3 Millimeter breiten weißen Bande versehen.

Eröffnung der polnischen Rollmultiplikatoren. Die die Handelskammer mitteilt, sollen ab heute, dem 25. September 1923, die zurzeit geltenden Rollmultiplikatoren 36 000 und 48 000 auf 43 000 und 57 000 erhöht werden.

Berurteilung eines Metallheblers. Der Altschmied Georg Krügerstein hatte fortgesetzt von Schellnagen und anderen minderjährigen Personen diverse Silenteile, Gummi und andere Metallgegenstände angekauft, die sämtlich gestohlen waren. Aus den von K. dafür gezahlten, geringen Preisen, sowie aus der Verkaufserlöse der Käufer mußte K. entnehmen, daß die von ihm gekauften Gegenstände nicht auf rechtmäßige Weise in die Hände der Verkäufer geraten waren. Da durch solche Personen, die gestohlenes Gut ankaufen, die Diebe gewissermaßen von neuem zu Diebstählen veranlaßt werden, so hielt der Gerichtshof eine härtere Strafe für angemessen und verurteilte Krügerstein wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Arbeitshaus bei sofortiger Verkürzung.

## Wirtschaftliche Berechnungszahlen.

25. September 1923.

Entwertungsmultiplikator (nach dem Dollar-Briefkurs)	27 449 404
Valutawert eines Goldpfennigs	274 494
Preis für Milch (Grandpreis 10 Pf., Multiplik. 360 000) vom 26. ab	3 600 000
„ „ dunkles Brot	4 140 000
„ „ helles Brot	5 200 000
Lohngoldpfennig der Woche	6 000 000
Letzte Lebenshaltungszahl (17. 9.)	626 702
Letzte Teuerungszahl (17. 9.)	3 042 638 000
Schlüsselzahl im Buchhandel	31 309 302
	35 000 000

## Fahrpreise, gültig bis Mitternacht.

	25. 9.	26. 9. (etwa)
Danzig - Langfuhr	Eigeb. III. Kl. 6 200 000	Stroßenb. Eigeb. III. Kl. 4 100 000
Danzig - Diina	10 500 000	12 600 000
Danzig - Joppot	14 700 000	9 800 000
Stadlinie Danzig	4 200 000	2 700 000

## Postgebühren.

Danzig Ort	Postkarten	Briefe
Preisauf, Deutschland, Polen	400 000	800 000
Ausland	800 000	2 000 000
	3 000 000	5 000 000

## Devisenkurse

(Amliche Kurse vom 25. September 1923.)

Dollar: . . . . .	114 712 500 (Geld),	175 437 000 (Brief)
Pfund: . . . . .	528 675 000	531 235 000
Poln. Mark: . . . . .	40 897,50	41 102,50

Danziger Getreidepreise vom 24. September. (Amlich.) Weizen 1,30—Dollar, Roggen 0,90—0,91 Dollar, Gerste 1,00—1,10 Dollar, Hafer 0,90—0,95 Dollar.

## Eine neue Wirtschaftspartei.

Am Montag steht unter dem Namen „Deutsch-Danziger Partei“ ihre vollzogene Gründung an. Sie will der Sammelpunkt sein mit der Politik der bisherigen Regierungsparteien unzufriedenen Bürgertums sein, also, den Wählern dieser Wähler ins sozialdemokratische Lager auszuhalten. In diesem Zweck versucht sie, alle Berufsstände mit besonderen Versprechungen einzufangen. Besonders selbst man es auf die Handhaber abgesehen zu haben, da einer der Hauptprogrammpunkte (soweit von einem Programm überhaupt die Rede sein kann) die Förderung der vernachlässigten heimischen Interessenten vorsteht. Im übrigen wird zu den Zielen dieses neuen Parteiprogramms noch Stellung zu nehmen sein. Als Gründer und geistiger Nährvater der Partei ist der frühere deutschnationale Redakteur Rodde anzusehen, auf dessen Einfluss als Syndikus der Handhaber auch die harte Unterdrückung der Handhabereinteressen zurückzuführen sein dürfte. In den weiteren Gründern zählen: Neg-Rat Hawier (ebenfalls Handhabervertreter), Schloßmeister Baahl (als Mittelstandsreformer bereits von früher bekannt), der ehemalige Redakteur Buchholz (der noch bei allen Neugründungen dabei war), Adolph Mohr, die Vorsitzende des weiblichen Angestelltenverbandes, Rechtsanwältin Henmann, Direktor Strickberger, Dr. Steiner (Berleger der Handelszeitung „Dien“), Werksführer in einer der Lebertritt des bisherigen Generalsekretärs der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft, namens Fajen, zu dieser neuen Partei. Als Vorsitzende der Partei fungiert ein Direktor Brichle. Einzel Abgeordnete sind diese Partei aber wohl kaum in den neuen Volkstag hineinzukommen, als sie Anwärter aufzuweisen hat.

Die heutigen Fleischpreiserhöhungen ergaben infolge der Besserung des Verhältnisses der deutschen Mark zur Polenmark ein erfreuliches Zurückgehen der Preise. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieser Preisrückgang sich auch bei den Kleinhandelspreisen bemerkbar macht.

Eröffnung der deutschnationale Woche. Im Rahmen der Remter des Franzosenwerkes wurde gestern die dritte deutschnationale Woche, veranstaltet vom Deutschen Heim in Danzig, eröffnet. Große, wissenschaftliche Arbeit soll hier zu Worte kommen, bildende Kunst und auch Musik sollen herangezogen werden, um zu beweisen, was auf diesem Gebiete in Danzig geleistet wurde. Einige bedeutende Gelehrte, die ihre Mitwirkung zugesagt hatten, können wegen Fleischpreiserhöhungen nicht nach Danzig kommen. In der Eröffnungsansprache wurde betont, daß die bevorstehende Trennung von der deutschen Mark fürchter als je die Trennung der deutschen Kultur in Danzig verlaufe. Es sei ein geistiges Band müßten die wirtschaftlichen Schranken überbrückt werden.

Daniel Chodowietzki, der bekannte Danziger Maler und Radierer fand im Mittelpunkt des ersten Abends der deutschnationale Woche, Geheimrat Matthäi gab eine neue Würdigung des Chodowietzki'schen Schaffens. Das Danziger Stadtmuseum besitzt eine besonders schöne Anzahl seiner Handzeichnungen und Radierungen. Senator Holtmann, der ebenfalls eine einzigartige Sammlung Chodowietzki'scher Zeichnungen besitzt, war durch seine Londoner Reise verhindert, seinen angekündigten Vortrag zu halten. Matthäi wies alle Versuche zurück, Daniel Chodowietzki als polnischen Künstler auszugeben. Sein Denken und Schaffen sei deutsch gewesen.

Museumsdirektor Dr. Ranzow ist zwar am liebsten über die Bedeutung der Chodowietzki'schen Handzeichnungen. Redner verfuhr mit gutem Erfolg, bei seinen Hörern das Verständnis für diese Produkte des künstlerischen Schaffens des Meisters zu wecken, wobei er durch Lichtbilder bestens unterstützt wurde. In beide Vorträge schloß sich eine Besichtigung der ausgestellten Arbeiten Chodowietzki's an.

## Danziger Standesamt vom 25. September 1923.

- Todesfälle. Kaiserin Marie Scherwinke, 72 J. 1 M.
- Sohn des Schlossers W. W. Rodek, 1 M.
- Lebter des Zerstörers Franz Harwar, 1 J. 10 M.
- Hospitalistin Witwe Emma Bente geb. Lehner, 79 J. 2 M.
- Witwe Auguste Mertens geb. Dehmann, 88 J. 5 M.
- Unverehel. Natalie Sokolowski, 87 J. 8 M.
- Sandwich-Händlerin Pauline Kaufmann, 78 J. 7 M.
- Frau Franziska Wenzel geb. Bormerfeld, 69 J. 5 M.
- Scheideverleumung Wille Wenzel, 19 J. 8 M.
- Frau Ida Viehke geb. Unthan, 55 J. 1 M.
- Unverehelichte Caroline Matt, 78 J. 5 M.
- Frau Maria Meiß geb. Brandt, 61 J. 8 M.
- Sterberin Helene Richter, 25 J. 5 M.
- Bureauvorsteher August Schmidt, 61 J. 1 M.
- Witwe Theresie Burtowski geb. Witt, 81 J.





# Worms & Cie.

DANZIG, LANGER MARKT 17  
Telephon Nr. 1050, 3826 und 3844

## Reederei / Schiffsmaklerei Spedition

Fortlaufende Frachtdampferlinie Danzig—Belgien—Frankreich  
Passagierdienst Danzig—Le Havre—New York

## Danziger Sleeperkontor W. Schönberg G. m. b. H.

DANZIG, ELISABETHWALL 9  
Telefon: 160, 6353, 6895; Telefon Lager: 6702, 1923

Eichene und kieferne Eisenbahnschwellen,  
Sleepers, Telegraphenstangen, Deals und Battins

Reserviert

# Baltische Stauerei-Gesellschaft

m. b. H.  
(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)

## Stauerei :: Stevedoring

Haupt-Kontor: Kassabacher Markt 1c, I. Bdg.  
Telephon Nr. 5484  
Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Bliesenstraße 1  
Telephon Nr. 6618  
Telegramm-Adresse: „Dispatch“

# Dülken, J. Frischmann & Lewin

G. m. b. H.

Danzig, Frauengasse 26

Telefon: 2611 und 6636  
Telegramm-Adresse: DEGELHOLZ DANZIG



## Holzgroßhandel und -Export



Pommersche Chaussee 5.  
Fernruf. 6543, 44, 45.  
Tel. Nr. „Drahtnagel“

## Ch. Lewin, Holzgroßhandlung

IMPORT = EXPORT

Danzig, Frauengasse 26

Telefon 6705

Telegramm-Adresse: Nível Danzig

Filiale: Brestlitowsk, Toycelowa 20

## Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

### (E) Danziger Fernverkehr

Danzig—Marienburg—Mława—(Bromberg—Thorn)—Warschau und zurück.

Danzig	ab	399	730	D 930	1030	300	D 350	D 650	650	810	D 1110
Dirschau		425	910	1030	1140	400	430	710	860	1000	1240
Bromberg		740	115	1240	—	700	—	980	—	115	—
Gradenz		730	1240	1240	230	230	über Marienburg	—	—	1240	—
Thorn		930	240	134	—	1030	über Marienburg	—	—	240	—
Warschau		930	930	130	910	—	1110	über Marienburg	—	1030	730
Warschau	ab	—	540	630	1230	310	—	930	700	330	—
Thorn		120	—	—	1230	1230	—	330	210	—	—
Gradenz		730	1210	über Marienburg	—	—	von Marienburg	1030	410	410	über Marienburg
Bromberg		730	—	über Marienburg	—	—	1030	410	410	—	über Marienburg
Dirschau	ab	1130	330	330	630	730	930	1030	730	930	1030
Danzig		120	430	530	D 730	930	D 930	310	D 730	930	1030

### Drehkanttrüge

erhältlich in besserer Ausführung und preiswert  
J. Gohl & Co.  
Danzig, Am Spandauer

# „Vulkan“

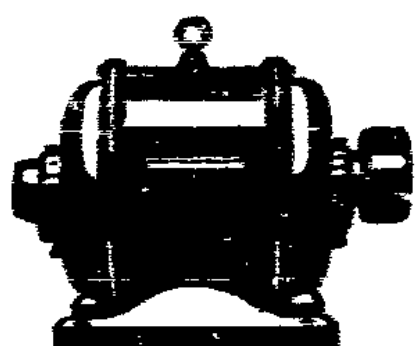
Energieerei und Maschinenfabrik

Wichtigste Abteilung:  
— Gasaggregat mit 200 —

Wichtige Maschinenfabrik:  
Landwirtschaftl. Maschinen

Danzig - Schellmühl

Telefon Nr. 100



## RÖHLIG & Co., G. m. b. H.

Gegr. 1852 HAMBURG / BREMEN / ROTTERDAM Danzig, Langgasse Nr. 60-61

Internationale Speditionen :: Lagerung :: Assekuranz

# Hirschfeld & Sohn

## Filiale Danzig

Altstädtischer Graben 4

Fernsprecher Nr. 2470, 2657  
Telegr.-Adresse: Pittrops

# Holz-Export

Libau • Riga • Windau • Reval

## Personen- und Lastkraftwagen

### AUTOBEREIFUNGEN

führender Marken in allen Größen  
Autozubehör- u. -Ersatzteile

## Danziger Automobil-Vertrieb

Telefon 5629 Inh: Walter Wasserzug Kohlenmarkt Nr. 13 Telefon 5629

## Danziger Bergmann Elektrizitätsgesellschaft

m. b. H.

Danzig, Dominikswall Nr. 1

Telegramm-Adresse: Fulgura-Danzig  
Fernsprecher: Danzig Nr. 3332 und 6792

Bau eigener Licht- u. Kraftanlagen  
Anschlußanlagen an Ueberlandzentralen

Motoren, Elektrische Bägelisen, Kochapparate, Metalldrahtlampen  
Beleuchtungskörper

Motoren sofort ab Lager lieferbar

## Handelmaatschappij Menten & Stark

G. m. b. H.

Stammbank N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam

Danzig, Hr. Weitwegergasse 11

Telefon 5412 und 5506  
Telegramm-Adresse: „MENTENA“

Öle, Fette, Kolonialwaren, Süßfrüchte